

Heute

Squash

SRCV-Cracks greifen wieder zu den Rackets

Mit dem heutigen Auswärtsauftritt bei Pilatus Kriens (20 Uhr) endet für das NLA-Ensemble des Squash Rackets Clubs Vaduz die knapp dreiwöchige Winterpause. Ein Sieg gegen die sechstplatzierten Innerschweizer soll den aktuellen Tabellenzweiten den Play-offs ein weiteres kleines Stück näherbringen.

www.volksblatt.li

Rallye

Erster Toter bei Rallye Dakar

UYUNI Die 38. Rallye Dakar hat ihr erstes Todesopfer gefordert. Bei einem Unfall auf dem siebenten Teilstück des Offroad-Abenteuers kam nach Angaben der Organisatoren ein 63-jähriger Mann ums Leben. Der Franzose Lionel Baud sei auf der Etappe von Uyuni in Bolivien nach Salta in Argentinien bei Kilometer 82 von der Strecke abgekommen und habe den allein am Streckenrand stehenden Mann erfasst. (sda)

Ski alpin

Shiffrin hofft auf frühere Rückkehr



NEW YORK Die amerikanische Slalom-Königin Mikaela Shiffrin will noch in dieser Saison auf die Pisten zurückkehren. Nach ihrer Knieverletzung Mitte Dezember schloss sie ein Comeback in diesem Winter aus, aber mittlerweile ist sie guter Dinge, dass es noch reichen kann. Dies sagte der 20-jährige Star in einem Interview mit dem TV-Sender NBC Sport. «Was zuerst unwahrscheinlich war, erscheint jetzt langsam möglich», sagte Shiffrin. «Mental wäre ich schon jetzt wieder für die Wettkämpfe bereit, und mit meiner Genesung sieht es immer besser aus. Ich bin fast sicher, dass ich noch in diesem Winter Rennen fahren kann.» Die Olympiasiegerin 2014 und dreimalige Gewinnerin des Slalom-Weltcups zog sich im Dezember bei ihrem Sturz vor dem Riesenslalom von Åre nebst verschiedenen Knochenhämatomen einen Bänderriss im rechten Knie zu. (sda)

Formel 1

Erste Dame im Cockpit gestorben

BERGAMO Im Alter von 89 Jahren ist die italienische Autorennfahrerin Maria Teresa De Filippis in der Nähe von Bergamo gestorben. Sie war die erste weibliche Fahrerinnen in einem Formel-1-Rennwagen gewesen. Sie bestritt 1958 die Grands Prix von Belgien (10. Platz), Portugal und Italien. Nachfolgerin war in gewisser Weise De Filippis Landsfrau Lella Lombardi, die in den Siebzigerjahren zehnmal in der Königsklasse mitfuhr. (sda)



Tina Weirather machte in Zauchensee vieles richtig. Zum erhofften Spitzenergebnis reichte es aber weder in der Abfahrt noch im Super-G. (Foto: RM)

Kleinigkeiten mit fataler Wirkung

Ski alpin Das Wochenende in Zauchensee (AUT) war für Tina Weirather eines der bitteren Sorte. In der Sprintabfahrt verpasste sie in Lauf zwei ein Tor und damit den wohl sicheren Podestplatz, den Super-G beendete sie nach einem «Steher» als 21.

VON OLIVER BECK

Andy Evers brachte die beiden Rennstage im Salzburgerland genau auf den Punkt. «Es ist richtig dumm gelaufen», meinte der Österreicher, der seit Sommer 2015 als Trainer von Tina Weirather amtiert. In gefühlt 100 Trainingsfahrten passiere überhaupt nichts, alles laufe wie am Schnürchen. Aber dann, wenn es zähle, «macht dir eine Kleinigkeit ein ganzes Rennen kaputt». Seinem Schützling widerfuhr dieses Schicksal in Zauchensee innert 24 Stunden gleich zweimal. Zunächst in der Sprintabfahrt am Samstag, tags darauf dann im Super-G. Beide Male, ist Evers sicher, ging Weirather dadurch eine absolute Spitzenklassierung durch die Lappen. «Sie hatte den Speed, um ganz vorn mitzumischen.»

Wenigstens den Sturz vermieden

In der zweigeteilten Sprintabfahrt – der ersten im Damen-Weltcup seit 14 Jahren – manifestierte sich das unter anderem im dritten Rang, den die Planknerin nach dem ersten Lauf in-

nehatte. Weirather nahm ihr Herz auf der ruppigen, mit vielen schnellen Richtungswechseln gespickten Strecke in beide Hände und knüpfte mit einer kompromisslosen Fahrt nahtlos an ihre starken Trainingsleistungen an.

Auch im zweiten Durchgang standen die Zeichen zunächst weiter auf Podestplatz. Dann jedoch zerschellte in der Kompression in Sekundenbruchteilen alle Hoffnung. Just, als die 26-Jährige den Ski für einen kurzen Moment nicht belastete, erhielt sie einen heftigen Schlag. «Von da an ging es nur noch darum, einen Sturz zu vermeiden», so Evers. Das immerhin gelang der LSV-Allrounderin. Am nächsten Tor aber rauschte sie vorbei.

Ein weiterer Ausfall blieb Weirather im gestrigen Super-G erspart. Gefühlt sei allerdings auch das einer gewesen, meint Evers mit Blick auf die entscheidende Situation. «Wieder ist alles zusammengekommen, was nur zusammenkommen konnte.» Erneut erhielt die Planknerin einen Schlag zur Unzeit, dieses Mal bei einem Übergang nach der Käl-

berlochpassage. Der Ski rutschte weg, Weirather überdrehte und verlor beim Versuch, die Kontrolle zurück zu erlangen, viel Geschwindigkeit. «Damit», so Evers, «war das Rennen natürlich gelaufen.» Dass die Atomic-Pilotin, obwohl sie in der Folge verständlicherweise nicht mehr alles riskierte, im Schlussabschnitt noch die zweitbeste Zeit fuhr, macht deutlich, was für sie auch in diesem Rennen möglich gewesen wäre.

Risikobehaftetes Wandeln am Limit

Natürlich weiss Evers, dass das enttäuschende Abschneiden in Zauchensee ein Stück weit auch die Konsequenz der Ambitionen ist, die er und Weirather verfolgen. «Tina könnte ja auch einfach runterfahren und würde noch immer um die Plätze fünf bis zehn fahren», sagt er. Aber das sei bekanntlich nicht das Ziel. Also komme man nicht umhin, mehr zu riskieren, sich am Limit zu bewegen. «Und dann können solche Dinge wie jetzt in Zauchensee eben passieren.» Auch in Zukunft. Viel wahrscheinlicher als ein weiteres

Malheur ist für ihn aber ein Szenario, in dem die Atomic-Pilotin alsbald die «verdiente Ernte einfahren wird», wie er sich ausdrückt. «Ich bin der Meinung, dass man sich das Glück erarbeiten muss, und das tut Tina immerzu. Es kommt der Tag, an dem die Rechnung aufgeht.»

Doppelsiegerin Lindsey Vonn

Lindsey Vonn waren in Zauchensee gleich zwei solche Tage vergönnt. Mit ihrem souveränen Sieg in der Sprintabfahrt, in der sie bereits zur Halbzeit geführt hatte, egalisierte sie die Bestmarke der Österreicherin Annemarie Moser-Pröll, die es zwischen 1970 und 1980 auf 36 Abfahrtsiege gebracht hatte. Gestern liess die Amerikanerin einen nicht minder eindrücklichen Erfolg im Super-G folgen, womit sie insgesamt bei mittlerweile 73 Weltcupsiegen angelangt ist. Macht die 31-Jährige auch nur annähernd in dieser Tour weiter, wird sie wohl auch noch die lange als unerreichbar erschienene Männer-Bestmarke von Ingemar Stenmark (86 Siege) aus den Rekordlisten löschen. **Seite 10**

Grippe vermiest Bobpilot Ospelt das Rennen

Bob Für Monobobpilot Gabriel Ospelt verlief der letzte Wettkampf der Omega Youth Serie in St. Moritz (SUI) nicht wunschgemäß. Aufgrund einer starken Grippe verzichtete der Bobsportler auf eine Teilnahme am zweiten Lauf und schied damit aus.

VON MANUEL MOSER

Obwohl Gabriel Ospelt das Ticket für die Olympischen Jugendwinterspiele (YOG) vom 12. bis 21. Februar in Lillehammer (NOR) bereits in der Tasche hatte, wollte er sich die Chance nicht entgehen lassen, am letzten Rennen der Omega Youth Series im schweizerischen St. Moritz nochmal ein gutes Resultat einzufahren. Und was der Nachwuchssportler aus dem Fürstentum unter der Woche in den Trainings zeigte – am Freitag noch belegte er Platz fünf – war vielversprechend. Doch bereits im Abschlusstraining hatte Ospelt zu kämpfen. «Er hat sich

eine starke Grippe eingefangen und war gar nicht fit», erklärt Trainer Roland Stephan. An Sportgeist fehlte es dem jungen Bobpiloten jedoch nicht, und er stellte sich am Samstag trotz gesundheitlicher Probleme der Herausforderung. Nach dem ersten Lauf reichte sich Ospelt auf dem guten 9. Rang ein. Die Möglichkeit, sich im zweiten Durchgang noch weiter nach vorn zu kämpfen, liess der Monobobfahrer aus Liechtenstein aufgrund seiner schlechten körperlichen Verfassung jedoch aus. «Es hätte keinen Sinn gemacht, ihn an den Start zu schicken», erklärt Stephan. Nach den guten Trainingsresultaten sicher ein Rückschlag für Ospelt, der sich mit



Monobobpilot Gabriel Ospelt verzichtete in St. Moritz auf eine Teilnahme am zweiten Lauf. (Foto: ZVG)

einem guten Rennen in St. Moritz eine bessere Startnummer für die Spiele in Norwegen hätte erkämpfen können. «Natürlich ist es schade, aber die Gesundheit geht ganz klar vor», so Stephan.

Erholung ist angesagt

Nun steht für den Nachwuchsathleten erst mal Erholung auf dem Programm. «Die Trainings in St. Moritz und Igl haben wir vorerst abgesetzt», informiert Stephan. Ospelt solle wieder gesund werden und dann schaue man weiter. «Wir werden danach im Fitnessbereich noch etwas arbeiten, bevor es nach Norwegen geht.»